

# Lesen in jedem Alter

WORKSHOP

Autor: Reinhard Ehgartner

**Um ihrer Funktion als Bildungs- und Leseförderungseinrichtung gerecht zu werden, entwickeln Bibliotheken zunehmend Angebote für einzelne Ziel- und Altersgruppen. Im Workshop „Lesen in jedem Alter“ wurden diesbezügliche Ansätze vorgestellt und exemplarisch einige neue Ideen dargestellt und diskutiert.**

## Von staunenden Blicken und grenzenlosem Vertrauen

Im ersten Impulsreferat beschäftigte sich Christina Gastager-Repolust (Bibliotheksreferat der Erzdiözese Salzburg) mit dem Zugang von Kindern im Vorschulalter zu den Bereichen Lesen und Lernen. Begleitet wurden ihre Ausführungen von Bildern aus Vorlesesituationen mit kleinen Kindern, in deren Haltung und in deren Augen das Eintauchen in die Welt des Gehörten zum Ausdruck kam. An die TeilnehmerInnen des Workshops gerichtet: „Nie mehr werden Sie in Ihrem Leben Menschen begegnen, die sich Ihnen dermaßen anvertrauen, die Ihren Worten lauschen, auf Ihren Mund schauen, Sie studieren.“

Als geborene LernerInnen, so Gastager-Repolust, seien kleine Kinder für die Welt der Bücher grenzenlos offen. Je stärker Kinder in dieser Zeit gefördert würden, desto besser vernetzt funktioniere ihr Gehirn. Von großer Bedeutung sei daher die Frühförderung von Kindern: Singen, Reimen, Vorlesen, Malen, Musik hören und die Stille begreifen.



Foto: Silke Rabus

Basis des erfolgreichen und lustvollen Lernens sei eine stabile Beziehung zu den primären Bezugspersonen ebenso wie zu wichtigen Personen des Alltags, zur Bibliothekarin, zum Bibliothekar und zu den Eltern. Sich selbst und dem Kind zu vertrauen, eröffne auch in der Bibliothek eine neue Form des Miteinander.

## Die moderne Kinderbibliothek

Diesen grundsätzlichen Ausführungen folgten praktische Konzepte für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den Büchereien Wien. Beate Wegerer stellte das Modell und die Ideen der Kinderbibliothek in der neuen Hauptbücherei vor. Eingangsvorlesung verwies sie auf das in den letzten Jahren stark gewandelte Mediennutzungsverhalten der Kinder. Hinzu kämen, so die Leiterin des Kindercolleges, vielfältige neue Freizeit- und Kulturangebote, die Öffentliche Büchereien in eine veränderte Konkurrenzsitu-

► Dr. Reinhard Ehgartner (Moderation), Dr. Christina Gastager-Repolust, Beate Wegerer, Gina Jank und Mag. Roswitha Schipfer (v.l.n.r.)

tion stellten. Dies erfordere neue Ideen und Ansätze für die bibliothekarische Arbeit. Kindern solle nicht nur der selbstverständliche Umgang mit Büchern näher gebracht, sondern auch eine positive Atmosphäre beim Lernen, Arbeiten und Spielen vermittelt werden.

Hierfür sei der „Kinderplanet Kirango“ ins Leben gerufen worden – er bündele die bibliothekarischen und animatorischen Ideen innerhalb des Gesamtkonzepts. Neben einem breiten Medienangebot aus Büchern, Zeitschriften, Comics, Videos, DVDs, CDs und Hörbüchern sowie acht Multimedia-PCs biete der „Club Kirango“ daher eine Reihe spezieller Angebote: „Kirango liest“ stellt den Bezug zum Buch in den Vordergrund. „Kirango spezial“ rückt jeweils ein Thema (z.B. Muttertag, Fasching, Hexen) in den Mittelpunkt, „Kirango digital“ arbeitet mit elektronischen Medien.

„Kirango stellt vor“ sucht den Kontakt zu Kinderkulturschaffenden, „Kirango Art“ bietet kreative Auseinandersetzung mit Bildender Kunst und „Kirango weltweit“ setzt multikulturelle Aktivitäten.

Alle diese Elemente, so Wegerer, stünden im Dienst der Lesesozialisation und -animation und dienen der Förderung von Chancengleichheit im Bereich der Mediennutzung. Die Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen und ein aktives Lobbying seien dabei sehr wichtig.

Natürlich gebe es auch Probleme und Bruchstellen einer solchen Kinderbibliothek, die in den turbulenten Gesamtbetrieb der Bücherei eingebaut werden müsse. Auch die Stellung und Akzeptanz der Arbeit mit Kindern sei immer wieder neu zu erarbeiten.

## Büchereiarbeit mit Jugendlichen

In den Mittelpunkt ihres Impulsreferates stellte Gina Jank die Konzepte und die Erfahrungen der von ihr geleiteten Jugendbibliothek Philadelphiabrücke (Phib). Im Unterschied zu den jüngeren Kindern kämen Jugendliche oft nur, um für die Schule zu arbeiten und seien wenig angetan von dem, was der Büchereibestand biete. Deshalb spielten Büchereien bislang kaum eine Rolle in der Freizeitgestaltung von Jugendlichen. Bei der Planung des Jugendschwerpunktes in der Bücherei Philadelphiabrücke sei daher von Anfang an klar gewesen, dass man nur unter Einbeziehung der Jugendlichen eine entsprechende Bibliothek konzipieren könne.

Mittlerweile ist in der Zweigstelle Philadelphiabrücke ein 80m<sup>2</sup> großer Jugendbereich entstanden, der sechs Multimedia-PCs, zwei Hörplätze für Audiokassetten und CDs sowie zwei Video-/DVD-Abspielplätze mit Kopfhörern enthält; darüber hinaus gibt es Arbeitsplätze und ein gemütliches Sofa zum

Schmökern. Der Bestand von ca. 2 000 Jugendbüchern und 1 000 AV-Medien ist teilweise medienübergreifend nach Themen geordnet und nach jugendsprachlichen Bezeichnungen gegliedert: @bit, action & fun, bio's, crime, drugs etc. Die Bücherei ist mit anderen Bildungs- und Jugendeinrichtungen vernetzt und dient auch als Informationstreff, wobei Veranstaltungen zu den Themen Arbeitswelt, Internetnutzung, Drogen, Gewaltprävention oder Kreativität in Form von Workshops oder Vorträgen angeboten werden.

Sehr rasch hätten die Jugendlichen, so Jank, „ihre“ Bücherei für sich entdeckt. Natürlich komme es dabei immer wieder auch zu disziplinären Problemen, durch die sich erwachsene LeserInnen bisweilen gestört fühlten. Die BibliothekarInnen müssten oftmals eine nicht einfache Vermittlerrolle übernehmen und seien gefordert, gemeinsam mit den Jugendlichen einen funktionierenden „Verhaltenskodex“ zu entwickeln.

## 4handschreiben: ein kommunikatives Literaturprojekt

Im vierten Beitrag stellte Roswitha Schipfer, Leiterin der Stadtbibliothek Graz, ein originelles Literaturprojekt vor, das Lesungen zu einem ganz besonderen Akt werden ließ.

Jeweils ein/e AutorIn der Grazer Szene hatte sich eine/n PartnerIn aus einem anderen Bundesland oder dem Ausland gewählt, um in einem diskursiven Prozess Texte zu verfassen, die sich aufeinander beziehen, aufeinander reagieren, als Schrift und Gegenschrift, durch Einlagerungen, Anspielungen und Kommentare. So ist eine vierhändig konzipierte und realisierte Literatur entstanden, die von 24 AutorInnen in 12 Lesungen präsentiert wurde: Günther Eichberger & Egid Gstättnner, Monika Wogrogl & Robert Schindel, Andrea Sailer & Fritz

Popp – um nur einige der literarischen Duette zu nennen. Mit diesem engagierten Projekt sei es, wie Schipfer erklärte, gelungen, Gegenwartsliteratur auf neuartige Weise zu präsentieren, Schreibprozesse öffentlich zu machen, neuartige Begegnungen mit dem Publikum zu finden, die Stadtbibliothek/Mediathek als öffentlichen Kommunikationsort zu etablieren und im literarischen Leben der Stadt zu positionieren.

Das professionell umgesetzte Projekt hätte zu ausgesprochen positiven Reaktionen von Seiten der AutorInnen und des Publikums sowie zu einem erfreulichen Presseecho geführt. Als Abschluss ist eine Buchveröffentlichung geplant, die alle präsentierten Texte umfassen wird.

## Hinaus in die Öffentlichkeit

Den Beiträgen gemeinsam war der Hinweis auf die notwendige Wertschätzung gegenüber den BenutzerInnen, denen neben einem guten Medienbestand auch eine positive Bibliotheksatmosphäre, das unmittelbare Erleben von Veranstaltungen und die Möglichkeit von Eigenaktivität eingeräumt werden soll.

In der begleitenden Diskussion kamen vor allem die beschränkten Möglichkeiten kleinerer Bibliotheken und die geringe gesellschaftliche Akzeptanz zur Sprache. Das Hinausgehen der Bibliothek an die Öffentlichkeit wurde eingefordert. Das nötige Engagement dafür war unter den TeilnehmerInnen deutlich zu spüren. Bleibt noch, viel Erfolg bei der Umsetzung interessanter und spannender Projekte zu wünschen!



► **Dr. Reinhard Ehgartner** ist Geschäftsführer des Österreichischen Bibliothekswerks.

# Lesen bildet

WORKSHOP

## Kooperation Schule – Bibliothek

Autor: Gerald Wödl

Foto: Marion Benda



▶ V.l.n.r. DI Gerald Wödl (Moderation), Beate Möllers, Barbara Pitzer, Dr. Volker Klotz, Andrea Heinrich

**Öffentliche Bibliotheken sind ein unverzichtbarer Bestandteil im Bildungssystem. Der Workshop „Lesen bildet“ widmete sich unter diesem Aspekt den Kooperationen zwischen Schule und Bibliothek.**

### Schulbibliotheken als Lernort

Barbara Pitzer (Bibliothekenservice für Schulen und Buch.Zeit, Wels) berichtete in ihrem Impulsreferat, dass das Schulbibliothekswesen in den letzten Jahren einen enormen Aufschwung genommen habe. Schulbibliotheken seien keine ausschließlichen Verleihbibliotheken mehr, sondern längst schon zu einem unverzichtbaren Bestandteil des Unterrichts geworden. Besonders im Bereich der Lern- und Arbeitstechniken brauche es die Schulbibliothek als wichtigen Lernort. Denn nur dort fänden SchülerInnen und LehrerInnen jene Materialien in ausreichender Anzahl vor, die es ermöglichten, Arbeitstechniken zu lernen und zu üben, deren

Beherrschung unsere Informations- und Wissensgesellschaft in zunehmendem Maße verlange. Dazu zählen: **Informationen finden und sammeln:** **Nachschlagen:** Voraussetzung dafür ist eine gewisse Lesefertigkeit, der Umgang mit dem Alphabet, das Ordnen nach Erst-, Zweit- und Drittbuchstaben sowie

das Lesen und Herstellen alphabetischer Verzeichnisse.

**Informationen finden und sammeln:** **Recherchieren:** Dabei wird die Nutzung von Wörterbüchern und Lexika, das sinnerfassende Lesen, das Kennen und Nutzen unterschiedlicher Informationsquellen, das Nutzen von Bibliotheken, das Durchführen von Interviews und Befragungen etc. trainiert.

**Informationen verarbeiten:** **Sachtexte bearbeiten:** Um hier fit zu werden, müssen SchülerInnen verschiedene Lesearten beherrschen, es muss trainiert werden, wie man Texte markiert und strukturiert, wie man Fragen an den Text stellt oder Notizen dazu macht, wie man Bilder, Filme oder Audioprodukte, Landkarten, Tabellen, Grafiken etc. liest.

**Informationen darstellen:** SchülerInnen lernen Konzepte zu erstellen, Auszüge, Exzerpte, Gliederungen und Zusammenfassungen zu schreiben, eigene Texte zu verfassen und Texte zusammenzuführen, Tabellen, Karten, Skizzen etc. anzufertigen und Texte

mit Fotografien, ev. Filmen zu ergänzen.

**Eigene Arbeiten präsentieren:** Hier geht es um das Erstellen eines Präsentationskonzeptes und den Einsatz von Präsentationsformen (Powerpoint, Filmsequenzen, etc. ...). Geübt wird auch das Auftreten vor Publikum.

### Lesekooperationen in NRW

Beate Möllers (Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes NRW) betonte in ihrem Beitrag, dass die Probleme bei der Kooperation von Schule und Bibliothek weniger im Grundsätzlichen lägen als vielmehr bei der konkreten Umsetzung und der Gestaltung der Rahmenbedingungen. Daher präsentierte sie die nachstehenden Aspekte, die die Projektteilnehmenden bei den Aktionen „Bist du auch lesekalisch?“ und „Medienpartner Bibliothek und Schule“ als hilfreich und teilweise auch als entscheidend für eine erfolgreiche Kooperation erlebt hätten:

**Verbindlichkeit herstellen:** Nur wenn die Zusammenarbeit für beide Seiten verlässlich ist, ist der damit verbundene Mehraufwand für beide Seiten akzeptabel.

**Arbeitsgruppe einrichten:** Vor allem, wenn eine Bibliothek mit mehreren Schulen regelmäßig und systematisch zusammenarbeiten will, ist es ratsam, eine Arbeitsgruppe mit Vertretern aller beteiligten Einrichtungen einzurichten.

**Kommunikation organisieren:** Funktio-

nierende Kommunikationswege sind gerade für eine Arbeitsgruppe äußerst wichtig. Änderungen bei Terminen und andere aktuelle Informationen müssen daher schnell und vor allem zuverlässig transportiert werden.

**Besser eine Maßnahme regelmäßig als mehrere Maßnahmen unregelmäßig durchführen:** Es ist einfacher, eine Methode (z.B. Klassenführungen) mit mehreren Schulen zu realisieren, als für jede Schule ein gesondertes Angebot vorzubereiten.

**Arbeit vereinfachen/standardisieren:** Wenn möglichst viele Schulen von den Angeboten der Bibliothek profitieren sollen, ist es z.B. wichtig, Medienboxen nicht jedes Mal neu zu packen, sondern fertig gepackte Boxen bereitzuhalten. Formblätter und Ablaufpläne können den Ablauf der Aktivitäten erheblich vereinfachen.

**Gemeinsame/berufsübergreifende Fortbildungen:** Gemeinsame Fortbildungen für MitarbeiterInnen aus Bibliotheken und Schulen sind ein guter Weg, sich kennen zu lernen, gemeinsame Ideen zu entwickeln und Vorurteile abzubauen.

**Ressourcenfrage:** Ehe eine Bibliothek auf eine oder mehrere Schulen zugeht, um eine Kooperation zu initiieren, sollte sie für sich klären, welche Ressourcen sie dafür benötigt und ob diese beschafft werden können.

**Gefahr der Überforderung/Vereinnahmung im Auge behalten:** Kaum eine Bibliothek wird in der Lage sein, mit allen Schulen vor Ort zusammenzuarbeiten. Es ist daher wichtig, die eigenen Möglichkeiten und Grenzen zu kennen und zu kommunizieren.

## Kooperationen in Südtirol

Volker Klotz (Amt für Bibliotheken und Lesen des Landes Südtirol) benannte in seinem Beitrag ebenfalls drei zentrale Aspekte, die aus seiner Sicht über eine erfolgreiche

Zusammenarbeit zwischen Schul- und Öffentlichen Bibliotheken entscheiden:

▶ Sind die Partner einer solchen Zusammenarbeit klar definiert und die jeweiligen Rollen, Erwartungen und Möglichkeiten hinreichend geklärt?

▶ Ist die Frage nach der Organisationsform der Zusammenarbeit grundlegend beantwortet und in operativer Hinsicht konkret geklärt?

▶ Manifestiert sich die Zusammenarbeit in gemeinsam geplanten und durchgeführten Projekten?

Klotz regte daher den Abschluss formaler Kooperationsvereinbarungen an, die ein ausreichendes Maß an Verbindlichkeit und Verlässlichkeit für die Kooperationspartner brächten und auch ausgehandelte Standards (z.B. im Medienangebot der ÖB oder hinsichtlich der Form der Mitarbeit von LehrerInnen in der ÖB) festschrieben.

## Kooperationspartner Schule

Andrea Heinrich berichtete dann von den vielfältigen Aktivitäten der Bibliothek in Liezen, die zugleich als Öffentliche Bibliothek, als Schulbibliothek und als Stützpunktbibliothek fungiere. Diese spezielle Konstruktion garantiere formal eine volle Integration in den Schulbetrieb. Trotzdem sei es manchmal schwierig, die Aufmerksamkeit der LehrerInnen in ausreichendem Maße auf die Bibliothek und ihre Möglichkeiten zu fokussieren. Ihrer Erfahrung nach liege dies unter anderem auch daran, dass sich aus Sicht der LehrerInnen Bibliotheksangebote oftmals in einer Art Wettstreit mit anderen außerschulischen Bildungsangeboten befänden.

## Zusammenfassung

Aus den Impulsreferaten und der darauf folgenden angeregten Diskussion wurde die

nachstehende Zusammenfassung abgeleitet, die dann als Workshopergebnis ins Plenum der Tagung eingebracht wurde.

Schulen und Öffentliche Bibliotheken stehen schon heute über eine Vielzahl von Aktivitäten miteinander in fruchtbringendem Kontakt. Die meisten davon entstehen auf Initiative von Einzelpersonen (BibliotheksleiterInnen, LehrerInnen, ...) und sind inhaltlich, regional und zeitlich nahezu immer eng begrenzt. Anders gesagt: Strukturen für eine umfassende, großräumige und nachhaltige Gestaltung einer solchen Zusammenarbeit fehlen in Österreich praktisch noch völlig. Sowohl die Schulen und ihre Erhalter als auch die Öffentlichen Büchereien und deren Träger sind aufgefordert, Beiträge zur positiven Veränderung dieser Situation zu leisten. Manches lässt beide Seiten jedoch offenbar davor zurückschrecken, diese erkannte Aufgabe rasch anzugehen: Liegt es etwa an einer befürchteten Konkurrenz um die immer knapper werdenden Mittel für den Bestandsaufbau und die Bestandspflege in den Bibliotheken oder verstellt einfach fehlendes Kennen und Vertrauen zwischen LehrerInnen und BibliothekarInnen den Blick auf das Notwendige? Wie dem auch sei: In „Nach-PISA-Zeiten“ muss die Zusammenarbeit zum Wohle beider Seiten rasch strukturiert und intensiviert werden. Dabei ist auch der BVÖ aufgefordert, innerhalb seiner Möglichkeiten in Zukunft einen Beitrag zu leisten.

### **Webadressen zum Thema:**

- ▶ [www.schulmediothek.de](http://www.schulmediothek.de)
- ▶ [www.medienpartner-nrw.de](http://www.medienpartner-nrw.de)
- ▶ [www.buecherei-warendorf.de/schulportal](http://www.buecherei-warendorf.de/schulportal)



▶ **DI Gerald Wödl** arbeitet für den Büchereiservice des ÖGB.

# Lesen im interkulturellen Kontext

WORKSHOP

Autor: Helmut Windinger

**Interkulturelle Bibliotheksarbeit wird in Zukunft noch stärker ein Schwerpunkt der sozialen Bibliotheksarbeit sein (müssen). Die PISA-Studie hat unter anderem gezeigt, dass Integration in Österreich noch nicht ausreichend stattfindet. Wie anders könnte man sonst erklären, dass Kinder von Immigranten in der zweiten Generation keine ausreichenden Deutschkenntnisse haben – mit all den damit verknüpften Folgen für die Teilnahme am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Leben der ÖsterreicherInnen mit fremden kulturellen Wurzeln?**

Interkulturelle Bibliotheksarbeit als Beitrag zur Integration neu zu positionieren und aufzuwerten, ist daher eine Forderung, die aus dem Workshop abgeleitet werden kann. Dass fehlende Integration und kulturelle Isolation gewaltige soziale Sprengkraft bergen, ist keine Erkenntnis der jüngsten Zeit. Das Bewusstsein der Notwendigkeit interkultureller Bibliotheksarbeit dürfte im deutschsprachigen Raum aber noch geringer sein als anderswo. Dass Integration keine einseitige Anpassungsleistung ist, sondern des wechselseitigen Austausches bedürfe, wurde im Workshop ebenfalls betont.

## Interkulturell oder multikulturell?

Am Beginn des Workshops stand die Klä-



▶ V.l.n.r.: Rudolf Kraus, Marian Koren, Dr. Helmut Windinger (Moderation), Prof. Birgit Dankert und Christian Jahl

rung des Begriffs „interkulturell“ im Gegensatz zu „multikulturell“. Sieht man von der ideologischen Begleitmusik ab, so beschreibt multikulturell einfach die Tatsache, dass Gesellschaften in Einwanderungsländern von unterschiedlichen, nebeneinander existierenden kulturellen Gruppen geprägt sind. Interkulturell betont hingegen den Dialog, die wechselseitige Auseinandersetzung zwischen den Gruppen und begreift diesen als Aufgabe, der ein friedliches Miteinander bei allen Unterschieden erst möglich macht. Der Workshop versuchte zu klären, wie Leseförderung in Bibliotheken zu diesem Austausch beitragen kann.

## Interkulturelle Bibliotheksarbeit in Wien

Die Forderung, im Rahmen der interkulturellen Bibliotheksarbeit den Austausch zwischen Kulturen zu stärken und diese Arbeit nicht nur auf den – sehr wichtigen – Bereich „Deutsch als Fremdsprache“ zu reduzieren, wurde besonders von den Wiener Kollegen hervorgehoben. Christian Jahl, der Leiter der Hauptbücherei Wien – Am Gürtel, zeigte im Workshop, wie in Wien fremdsprachigen BenutzerInnen Bibliotheksdienstleistungen zugänglich gemacht werden und gab einen Überblick über die Veranstaltungen und das ein-

schlägige Medienangebot. Im Anschluss daran erläuterte der Leiter des Colleges Literatur & Sprache, Rudolf Kraus, den Bestand und die Ausleihzahlen an fremdsprachiger Literatur und gab wertvolle Tipps zur Beschaffung. Die Bezugsquellen von fremdsprachiger Literatur in Wien sind neben zahlreichen anderen Quellen für fremdsprachige Literatur im Internet abrufbar (<http://buecherei.netbib.de/coma/FremdsprachenMedien>).

## Situation in Deutschland und den Niederlanden

Einen Überblick über die Situation in Deutschland gewährte Frau Professor Birgit Dankert von der Fachhochschule Hamburg. In Deutschland, das mittlerweile auch zu einem Einwanderungsland gewor-

den sei, gebe es neben Initiativen zur interkulturellen Bibliotheksarbeit in einzelnen Bibliotheken bereits den Versuch, ein Netzwerk für interkulturelle Bibliotheksarbeit aufzubauen. Damit solle eine Plattform geschaffen werden, auf der einerseits in einer themenbezogenen Mailingliste fachliche Kompetenzen und Erfahrungen ausgetauscht und andererseits auch Arbeitshilfen und Dokumente zur Verfügung gestellt werden könnten (Letzteres geschieht auch über die Rubrik „ÖB\_multikulturell“ auf dem Fachstellen-server: [www.fachstellen.de](http://www.fachstellen.de)).

Schließlich informierte Frau Marian Koren über zentrale Initiativen des Bibliotheksverbandes der Niederlande zur interkulturellen Leseförderung. Auf besonderes Interesse stieß dabei das Angebot einer Leihbibliothek mit fremdsprachigem Lesematerial für Kinder.

Im Anschluss an die Impulsreferate entwickelte sich eine angeregte Diskussion, die in einzelnen Gesprächen auch in der Pause noch weitergeführt wurde. Als zentrales Ergebnis dieser Diskussion lässt sich der Wunsch festhalten, auch für Bibliotheken in Österreich die Beschaffung von fremdsprachigen Medien auf dem Wege der Fernleihe zu ermöglichen.



► **Dr. Helmut Windinger** leitet die bibliotheksinterne Arbeitsgruppe für die neue Stadtbibliothek in Salzburg.

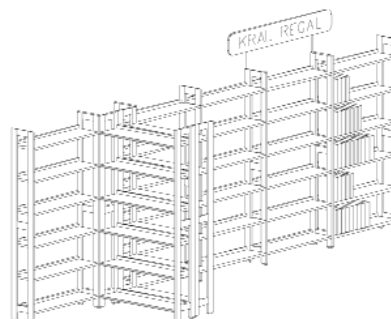


# Treffpunkt Bibliothek

**ALS EINRICHTER EMPFIEHLT SICH:**



<http://members.10012surfnat.at/kral.kg/> E-mail: [kral.kg@telering.at](mailto:kral.kg@telering.at)  
A-8103 REIN, Tallak 124 A-8103 REIN, Tallak 124  
Tel. Nr. 03124 / 54 7 00 Fax: 03124 / 51 6 94



**FACHBERATUNG - PLANUNG - AUSFÜHRUNG**

# Leseinitiativen in den Bundesländern

WORKSHOP

Autor: Franz Pascher



Foto: Ena K. Linnau

**Öffentliche Bibliotheken sehen die lustbetonte Leseförderung und Literaturvermittlung als eine ihrer wesentlichen Aufgaben an. Um dieses Anliegen zu unterstützen, wurden im Workshop wichtige Leseinitiativen aus Oberösterreich, Vorarlberg und der Steiermark präsentiert.**

## LiteraturNetzwerk Innkreis

Peter Baier-Kreiner, pädagogischer Mitarbeiter des BVÖ als Betreuer des LiteraturNetzwerkes Innkreis (LNI), berichtete über die erfolgreichen Leseförderungs-Veranstaltungen dieser Einrichtung seit 1998. In Zusammenarbeit mit anderen Kultureinrichtungen, die gleichfalls um Ried im Innkreis angesiedelt sind, sei es gelungen,

▶ V.l.n.r. Mag. Gabriela Dür, Dr. Franz Pascher (Moderation), Dr. Heinrich Klingenberg, Peter Baier-Kreiner

einen stabilen Interessentenkreis zu versammeln, der auch Großveranstaltungen ermöglichen würde. Schwerpunkt sei die unkonventionelle Vermittlung von Gegenwartsliteratur. Bisher habe das LNI bereits über 300 Veranstaltungen organisiert, darunter besonders Lesungen, Ausstellungen, Theater für Kinder und Erwachsene und literarische Wanderungen. Ein überregionaler Höhepunkt der Veranstaltungen sei das Treffen des „Wiener Kreises“ in Ried gewesen.

Das Interesse der Workshop-TeilnehmerInnen konzentrierte sich besonders auf die immer überbuchte Veranstaltung „Literarische Wanderungen“, die im LNI einmal im Jahr stattfindet und zu einer richtigen Institution geworden ist. Der

Referent erläuterte die Voraussetzungen hinsichtlich Personal und Förderungen, gab Auskunft über Organisation, Teilnehmergebühren und Kosten und bot auch Hilfe beim Kontakt zu Literaten und Musikern an.

## Leseförderung in Vorarlberg

Mag. Gabriela Dür, unter anderem zuständig für die Förderung Öffentlicher Büchereien im Amt der Vorarlberger Landesregierung, stellte die Landesförderung für das Lesen im Allgemeinen und die Öffentlichen Büchereien im Besonderen in den Mittelpunkt ihrer Ausführungen.

In Vorarlberg spielt die Förderung der

Öffentlichen Büchereien im Rahmen der Leseförderung eine besondere Rolle. Es gibt im Land ja die ungebrochene Tradition einer Landesbüchereistelle als Förderungszentrale mit fünf MitarbeiterInnen. Diese kümmern sich um die materielle Entwicklung der Medienlandschaft, die Ausstattung mit EDV, die Vernetzung der Büchereien, die Organisation von Veranstaltungen zur Leseförderung und um Anerkennungsbeiträge für die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen Öffentlicher Büchereien. Außerdem bietet die große Wanderbibliothek der Förderungsstelle mit ihren 50 000 Medien die Möglichkeit, dass Büchereien das Interesse ihrer BenutzerInnen für spezielle Sachgebiete und Medienarten testen können. Darüber hinaus ist die Wanderbücherei eine entscheidende Hilfe beim Aufbau neuer Büchereien. Die Landesbüchereistelle organisiert in Zusammenarbeit mit der Diözesanen Büchereistelle außerdem regelmäßig Lesereisen bekannter AutorInnen in Öffentliche Büchereien. Die Folge dieser Maßnahmen ist, dass die Vorarlberger Büchereien bei allen Kennzahlen Öffentlicher Bibliotheken in Österreich Vorzeigewerte aufweisen.

## Leseinitiativen in der Steiermark

Dr. Heinrich Klingenberg, unter anderem zuständig für die Förderung der Öffentlichen Büchereien beim Amt der Steiermärkischen Landesregierung, berichtete von der Reaktion des Landes auf die Auflösung der Büchereistelle des Bundes für die Steiermark.

Das Land, der Landesschulrat und die Diözese Graz-Seckau hatten gemeinsam ein „Bibliothekszentrum“ ins Leben gerufen, das die Förderung und Betreuung der Öffentlichen Büchereien in der Steiermark

übernommen habe. Dr. Klingenberg informierte über die vielfältigen Aktivitäten des Bibliothekszentrums: Die MitarbeiterInnen leisten EDV-Hilfe und fachliche Beratung vor Ort, organisieren regionale und landesweite Treffen und bieten Aus- und Weiterbildung für BüchereimitarbeiterInnen an. Ein Rechercheportal für die steiermärkischen Büchereien ermöglicht die gezielte Abfrage von Katalogdaten benachbarter Büchereien und fördert damit auch die regionale Unterstützung bei Nachfragen der BenutzerInnen.

Im Besonderen stellte Dr. Klingenberg eine erfolgreiche Veranstaltungsserie des Bibliothekszentrums namens „Pisa-fertiglos“ vor, die sich an die Eltern von Schul-

kindern richte und in Zusammenarbeit mit den Elternvereinen bereits über hundertmal gebucht worden sei. Im Rahmen dieser Veranstaltungen werde versucht, bei den Eltern ein Bewusstsein für die Bedeutung des Lesens hinsichtlich der Entwicklungschancen ihrer Kinder zu wecken. Die Nachfragen der Workshop-TeilnehmerInnen zeigten das Interesse an dieser interessanten Initiative.



► Dr. Franz Pascher ist Ehrenvorsitzender des BVÖ.



► Oben: Die Ergebnisse der Workshops werden im Plenum diskutiert.  
Unten: Auf dem Podium Dr. Windinger, DI Wödl, Mag. Leitner, Dr. Pfoser, Dr. Pascher und Dr. Ehgartner (v.l.n.r.)



Fotos: Marion Benda